

# Die Farbe des Lebens, der Liebe

Vergebung ist ein umfassendes Geschehen, es soll nicht begrenzt sein. Der Künstler Udo Mathee hat sich mit dem christlichen Thema Schuld und Vergebung befasst.

Patrik Scherrer

Die vielen roten Striche stechen ins Auge. Hier ist etwas aufgeschrieben, festgehalten worden. Hier wird ein Geschehen sehr genau ermittelt, es geht schon ins Unzählbare über. Um was es hier auch geht, es geht definitiv um viel.

Darüber ist in der gleichen Farbe «Vergebung ist überflüssig» geschrieben. Wie eine Überschrift stehen die drei Worte über der Strichsammlung. Im Vergleich zur Schrift mutet sie an wie ein uralter, immer gleicher Text. Es scheint immer nur um das Eine zu gehen: die Vergebung.

Der Titel der Arbeit von Udo Mathee irritiert in seiner Mehrdeutigkeit. Denn «überflüssig» lässt sich zum einen mit «unnötig» oder «wirkunglos» übersetzen. Doch das kann es nicht sein. Vergebung ist gerade dort nötig, wo jemand nach schuldhaftem Handeln Reue zeigt und mit dem Geschädigten wieder ins Reine kommen will. Wem eine Schuld vergeben wird, der wird entlastet, dem wird verziehen, der wird entschuldigt. Vergebung kann nicht überflüssig sein. «Überflüssig» kann auch als etwas Überfließendes gelesen werden. Und damit muss es etwas zu tun haben.

Vergebung ist ein Zeichen, eine Zusage, die jemandem gegeben wird, der eine Person oder deren Eigentum verbal oder materiell verletzt und – noch gravierender – beeinträchtigt hat. Wer vergibt, rechnet dem anderen das Vergehen nicht an, sondern verzeiht ihm. Vergebung hat also mit Nachsicht zu tun, mit der Absicht, dem Anderen das Vergehen nicht nachzutragen, sondern ihm die Chance für einen Neubeginn zu geben. Vergebung setzt ein grosses Herz voraus, den Mut, anders zu handeln als mit Vergeltung. Vergebung braucht ein grosszügiges, überfließendes Herz, das aus der Fülle der Liebe auf den Anderen zuzugehen vermag und durch die-

ses Übermass an Liebe die Schuld quasi ausgleicht, so dass sich beide wieder in die Augen schauen können.

Vergebung gründet in überfließender Grosszügigkeit. Nicht nur in der einzelnen Handlung. Auf die Frage des Petrus, wie oft er seinem Bruder vergeben muss, der sich ihm gegenüber schuldig gemacht hat und ob siebenmal reichen, antwortete Jesus: «Nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal» (vgl. Matth. 18,21–22). Jesus wünscht sich kein berechnendes Vergeben, sondern eine besondere Herzeshaltung gegenüber demjenigen, der immer wieder fehlt und fällt. Im Lukasevangelium (6,36) mahnt er seine Jünger: «Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.»

Schrift und Striche sind auf weissem Hintergrund aufgetragen, der als Ausschnitt eines Grösseren gesehen an ein helles Kreuz in dunkler Nacht denken lässt. Durch Jesu Tod, aber auch durch sein letztes Gebet (Luk. 23,34) steht ge-

rade das Kreuz im Zeichen der Vergebung. Auch der Gegensatz von Schwarz und Weiss lassen Schuld und Vergebung anklingen. In jeder Schuld steckt auch das Potential der Vergebung, die Licht in das Dunkel bringen kann.

Letztlich geht es darum, Vergebung zu schenken, sie wie Flüssigkeit auszugliessen. Daran mag vielleicht das einfache Gefäss links oben erinnern, das von der Form her an Gusspfannen aus der Stahlindustrie angelehnt ist, mit denen das heisse und flüssige Eisen in die Formen gegossen wird. Es ist ganz mit der Farbe des Lebens und der Liebe gefüllt und leicht geneigt. Das Rot der Striche, es entstammt offensichtlich diesem Füllhorn. Es ist, als wolle der Künstler zum Betrachter sagen: An dir liegt es, dass Vergebung von dir auf den Bedürftigen überfließt. ■



Udo Mathee hat ein zentrales christliches Leitmotiv, die Vergebung, ins Bild gesetzt.

UDO MATHEE

Das Bild ist als Kunstkarte zum Preis von 1 Euro plus Porto beim Künstler erhältlich: mail@udomathee.de